

www.mehr-lehrer.org

Interessengemeinschaft
für mehr Lehrer an Bayerns Volksschulen und
gegen jahrgangskombinierte Klassen

Aus der Infoveranstaltung vom 21.03.2006 in Arzbach

Nachfolgend die vorgetragenen Punkte zu Kombi-Klassen:

- 1. Es ist erst der Anfang - es kommt noch schlimmer!**
Es ist zu befürchten, dass Kombi-Klassen auch für die Jahrgangsstufen 3 und 4 eingeführt werden sollen (dies wurde uns zwischenzeitlich leider schon von verschiedenen Stellen bestätigt).
- 2. Die Hetze große Schulen gegen kleine - unschön und ein Bluff!**
Es gibt keine Gewähr für Schulen mit großen Klassen, dass durch die Einführung von Kombi-Klassen an anderen Schulen, eine Klassenteilung erfolgen kann, da gleichzeitig die Lehrerzahl erheblich reduziert wird.
- 3. Ausgleich gemäß Kultusministerium: Alle sollen Klassen mit 30 und mehr Kindern bekommen.**
Wenn an einer Schule durch die Einführung von Kombiklassen aus vier Klassen nur noch drei werden, so kommt es in den meisten Fällen auch dort zu Klassen mit 30 oder mehr Kindern. So sieht die ausgleichende Gerechtigkeit aus: Anstatt das Übel durch mehr Lehrer zu beseitigen, sollen nun die Schulen mit noch normalen Zuständen auch 30-er-Klassen (und evtl. darüber) bekommen.
- 4. Vorprogrammierter Streit unter Eltern und zwischen Eltern und Schulleitung**
Es gibt Probleme bei der Entscheidung, welche Kinder in die Kombiklasse müssen, wenn mehr Eltern ihr Kind in die jahrgangstreue Klasse geben wollen als Plätze vorhanden sind, womit zu rechnen ist.
- 5. Kein Klassenverband - Schüler werden jedes Jahr neu zusammengemischt**
Jedes Jahr müssen die Kinder wieder neu in die Klassen aufgeteilt werden, da neue 1.-Klässler nachrücken und es in der 3. Klasse eine andere Einteilung gibt. Dadurch kommt kein richtiger Klassenverband zustande.
- 6. Gemeinsamer Unterricht in vielen Fächern bedeutet geringes Lerntempo für die 2. Klasse.**
Bei gemeinsamem Unterricht von 1. und 2. Jahrgangsstufe (z.B. Heimat- und Sachunterricht) muss das Lerntempo an die Erstklässler angepasst sein, die anfangs noch nicht und später erst langsam lesen und schreiben können.
- 7. Zu einem großen Teil "Stillarbeit" in den Kernfächern Deutsch und Mathematik**
In den Kernfächern Deutsch und Mathematik muss gruppenweise unterrichtet werden, da es sich hier um aufbauende Fächer handelt. Es wird immer abwechselnd eine Gruppe unterrichtet, während die andere Stillarbeit machen muss. Bei der Stillarbeit besteht die Gefahr, dass Kinder in diesem Alter noch nicht so diszipliniert selbständig arbeiten und dann in der Stillarbeitszeit vor sich hinträumen, der anderen Gruppe zusehen oder sich unterhalten und damit auch noch die andere Gruppe stören.
- 8. Keine Gewähr für Differenzierungsstunden**
Differenzierungsstunden sind derzeit eine reine Kann-Bestimmung. Wenn im ersten Jahr Differenzierungsstunden vom Schulamt zugesichert werden, ist nicht gewährleistet dass es solche auch in den Folgejahren geben wird. Wenn ein dafür vorgesehener Förderlehrer ausfällt, gibt es keinen Ersatz.
- 9. Zeitverlust durch Raumwechsel und Unruhe**
Durch Differenzierungsstunden ist ein Raumwechsel erforderlich oder ein Teil der

Klasse kommt später und der andere geht früher. Damit kommt es zu zusätzlicher Unruhe und ein Teil der Differenzierungsstunden geht schon wieder verloren.

10. Persönliche Bindung zur Lehrkraft wird aufgeweicht

Bei den Differenzierungsstunden hat ein Teil der Schüler in einem Fach, z.B. Mathematik, zwei verschiedene Lehrkräfte. Gerade die Kleinsten brauchen aber noch eine persönliche Bindung zur Lehrkraft, die hierdurch gestört wird.

11. Berufstätige Eltern bekommen Probleme oder müssen gar Berufstätigkeit aufgeben

Wenn Differenzierungsstunden nicht parallel, sondern zeitversetzt stattfinden, haben berufstätige Elternteile ein Problem, da der Unterricht der Kinder nicht immer gleich morgens beginnt.

12. Buskosten erhöhen sich kräftig

Bei zeitversetzten Differenzierungsstunden kommen auch auf die Gemeinde erhebliche zusätzliche Buskosten zu (doppelte Fahrten; Beispiel Jachenau), da der Unterricht an mehreren Tagen zeitversetzt beginnt und endet.

13. Theorie des Kultusministeriums kann nicht stimmen

Anhand von Beispielen wurde aufgezeigt, dass die Theorie des Kultusministeriums nicht stimmen kann "Die Kleinen lernen von den Großen und die Großen von den Kleinen". Die Unterschiede in den Kernfächern Mathematik und Deutsch sind zu groß. Während die Erstklässler die ersten Buchstaben lernen, formulieren die Zweitklässler ihre ersten Aufsätze. In Mathematik addiert die erste Jahrgangsstufe Zahlen von 1 bis 10, der zweite Jahrgang macht Plus- und Minusaufgaben im Zahlenraum bis 100. Wenn es der Zweitklässler notwendig hat, hier bei den Erstklässlern mitzumachen, so ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass er zu den Wiederholern gehören wird.

In den anderen Fächern soll sowieso gemeinsam unterrichtet werden, was aber den oben beschriebenen Nachteil des geringeren Lerntempos hat.

14. Lernerfolg in der Gruppe setzt Vergleichbarkeit voraus

Es wurde von der Studie der Universität Duisburg-Essen berichtet. Demnach ist es für den Lernerfolg wichtig, dass sich die Schüler untereinander leistungsmäßig vergleichen können. Ein Erstklässler wird sich aber nicht mit einem Zweitklässler vergleichen, aber bei einem zurückgefallenen Zweitklässler besteht die Gefahr, dass er sich mit dem Erstklässler vergleicht und meint, noch immer relativ gut zu sein.

Auf unserer Homepage www.mehr-lehrer.de ist unter "Links" die Studie zu finden.

15. Es darf kein Lehrer erkranken

Es wurde auf die Problematik der Vertretung eines erkrankten Lehrers bei jahrgangskombinierten Klassen hingewiesen. Welche "Mobile Reserve" ist in der Lage eine Kombi-Klasse zu übernehmen und den Unterricht für die beiden Jahrgangsstufen einigermaßen nahtlos fortzuführen?

16. Sitzenbleiben um ein Vielfaches wahrscheinlicher als eine Klasse zu überspringen

Aus den Daten des Schulversuchs (haben wir auf Nachfrage erhalten), den das Kultusministeriums durchführen hat lassen, ist zu entnehmen, dass es in den Kombiklassen wesentlich mehr Wiederholer als Überspringer gegeben hat. Bezogen auf einen Jahrgang ergibt sich ein Verhältnis von 5 : 1.

17. Der Behauptung über gleiche Leistungserfolge fehlt objektives Fundament

Bei dem Schulversuch wurden gemäß Mitteilung des Kultusministerium (auf Nachfrage) keine objektiv auswertbaren Leistungsdaten erhoben (Anzahl der Schüler, die später eine höhere Schule besuchten oder wie die Kinder später in den Pisa-Tests abschnitten).

18. Die generelle Einführung von Kombi-Klassen ist gesetzeswidrig

Rechtsanwalt Michael Pointner hat aufgezeigt, dass die generelle Einführung von

Kombiklassen objektiv rechtswidrig ist. In Artikel 32 des BayEUG steht eindeutig, dass generell jahrgangstreue Klassen zu bilden sind und nur bei besonderen örtlichen Verhältnissen ausnahmsweise jahrgangskombinierte Klassen erlaubt sind.

Wir sind der Meinung, dass die besseren Schüler auch in einer jahrgangskombinierten Klasse bestehen können und genauso gute Lernfortschritte erzielen wie in einer jahrgangstreuen Klasse. Bei den Schwächeren und den "Spätzündern" befürchten wir allerdings, dass sie in den Stillarbeitsphasen abschalten, zurückfallen und damit komplett abgehängt werden. Es besteht die Gefahr, dass bereits die Grundlagen nicht richtig erlernt werden und dadurch ein Teil der Schüler in ihrer gesamten Schulzeit den Anforderungen nachhinken.

Wir wollen, dass jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten seinen Traumberuf erlernen kann.

Politiker müssen Entscheidungen natürlich auch volkswirtschaftlich betrachten. Wir gehen aber davon aus, dass die Folgen einer von Beginn an ungünstigen Schulbildung sich um ein Vielfaches negativer (verminderte Steuereinnahmen, höhere Sozialhilfekosten, erhöhte Kriminalität, erhöhtes Suchtverhalten) auswirken als die Mehrkosten von einigen wenigen zusätzlichen Lehrkräften je Landkreis. Es darf hier nicht nur kurzfristig gedacht werden!